

Destiny

Von Chimidoro

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Idiot. It's your blame!	2
Kapitel 1: I won't forgive you.	7
Kapitel 2: The first step...	15
Kapitel 3: Point of no return	24

Prolog: Idiot. It's your blame!

Nervös spielte ich mit den Ringen an meiner rechten Hand, nahm gleich daraufhin einen Schluck meines warmes Kaffees zu mir, um das spielen mit meinen Accessoires zu unterbrechen, da es mich selbst langsam ziemlich verrückt machte und mich keineswegs minder ruhiger stimmte. Ich wollte mir meine Nervosität in dieser Öffentlichkeit nicht allzu sehr anmerken lassen - auch wenn es mir leider Gottes kläglich missfiel. War ja schon schlimm genug, dass ich kaum noch ruhig auf meinen Platz in dieser Ecke des Lokals sitzen konnte. Ich setzte mich absichtlich weiter abseits um nicht gleich bei meinem kurz bevor stehendem Geständnis gegenüber meiner Mutter ganz so aufzufallen. Ich erhoffte mir jedoch dadurch, dass wir in einem recht gut besuchten Restaurant sitzen würden, dass sich meine Mutter nicht allzu sehr aufregen würde wie sie es doch im Grunde genommen immer tat, wenn wir zu Hause waren und sie sich wirklich über jede Kleinigkeit die ihr an mir nicht passte lautstark beschwerte. Ging es nun um meine kürzlich gebleichten Haare oder meinen Kleidungsstil. Sie hatte sich selbst über meinen Musik Geschmack beschwert und drohte mir, meine ganze Anlage aus dem Zimmer zu nehmen, wenn ich nicht anfangs etwas vernünftigeres anzuhören. Sollte ich anfangen Mozart zu hören, oder was? Ach, selbst das würde ihr doch nicht passen. Immer passte ihr etwas nicht.

Ich wusste, dass meine Mutter als eine penetrante und extrem intolerante Frau galt, daher wollte ich es sowohl mir als auch meiner Mutter so angenehm wie nur möglich gestalten. Ich hatte sogar vorher noch ein paar Blumen gekauft - auch wenn Winter war! Es war eine nette Geste, wie ich fand und diese sollte man mir auch hoch anrechnen. Die Blumen lagen nun brav auf diesem Tisch und hatten wohl auch, so wie es schien, einiges durch die Kälte, die hier herrschte, abbekommen. Egal, die Geste allein zählte ja, wie gesagt. Ich hatte auch schon für meine geliebte Mutter einen warmen Tee bestellt, damit sie gleich etwas hatte womit sie sich aufwärmen konnte. Einen sehr guten (wie auch teuren) Wein hatte ich auch bestellt, jedoch bat ich den Kellner damit noch zu warten, bis er eine Frau mitte 40 mit einem dicken Mantel sah. Er sah mich daraufhin wirklich erschrocken an. Ich wusste ganz genau was er dachte - entwürdigend so was. Dachte er vielleicht, diese Frau sei meine Geliebte? So'n Trottel, echt... Aber nun gut.

Im Großen und Ganzen war ich ein recht gut erzogenes Kind! Stets respektvoll gegenüber Älteren, hatte Manieren und wü-

"Takanori! Hier steckst du also. Ich hatte dich erst suchen müssen! Wieso hast du dich auch hier hinten hingesezt? ...", ich zuckte kurz zusammen als hinter mir ihre Stimme erklang. Ich grummelte kurz, als mir ein eiskalter Schauer über den Rücken lief und mich die Kälte, die noch an ihrem Mantel und ihrer Haut haftete, überkam, die davon zeugte, dass ich sie als Begrüßung umarmte.

Nun hieß es Feingefühl beweisen und ihr kaltes Herz erwärmen!

„Schön, dass du hierher kommen konntest“, sagte ich und versuchte dabei, so freundlich und ungezwungen wie möglich zu klingen, was nicht so einfach war. Wenn man bedachte was mir noch bevorstand. Wenn das hier schief geht, bin ich ein toter

Sohn oder dürfte mir im besten Fall eine neue Bleibe zum schlafen suchen. Möglicherweise... ist mein Vorhaben doch zu gewagt, und ich sollte damit noch ein wenig warten.. andererseits gab es jetzt auch kein zurück mehr.

Ach, verflucht noch mal! Ich bin doch keine Memme! Ich musste mir einfach Mühe geben.

Ich half ihr vorher noch bei ihrem Mantel, welchen sie dann an den Stuhl hing und anschließend vor mir Platz nahm. Mit meinem liebenswürdigstem Lächeln, dass mir alle Mühe kostete, lächelte ich sie an, das müsste eigentlich ihr Herz gleich erwärmen! „Ich habe dir einen Tee bestellt, es ist ja kalt draußen und ich dachte mir...“ - „Danke.“, erwiderte sie knapp und ziemlich monoton, ließ mich nicht einmal ausreden. Grrr. Sie schien eindeutig nicht in bester Laune zu sein, da half selbst mein liebliches Lächeln nicht. Sie nahm zwar gleich einen Schluck von dem Tee und schien sich auch etwas zu beruhigen, doch ihre Stimmungsschwankungen konnte niemand kontrollieren. Das merkwürdige war - je ruhiger sie schien desto nervöser wurde ich. „Also Takanori, was ist los? Du hast mich ja wohl nicht ohne Grund in so ein Restaurant bestellt.“, fragte sie ruhig, anscheinend hatte der Tee doch geholfen, war ja nicht ohne Grund ein Beruhigungstee gewesen. Ich sah zu meiner Mutter rüber, hob kurz unschuldig gespielt meine rechte Augenbraue. Natürlich hatte ich einen Grund, weshalb ich sie hier her bestellte ich wollte ja nicht umsonst mein ganzes Taschengeld für dieses Restaurant opfern.

Meine Beichte könnte möglicherweise mein ganzes Leben verändern – was es auch tun sollte schneller als ich überhaupt reagieren konnte, doch ich wusste es natürlich noch nicht. Konnte ja nicht hellsehen. Schön wär's gewesen, denn in diesem Fall hätte ich dieses Geständnis mit ins Grab genommen.

„Ja, es gibt schon einen Grund... Ist eigentlich keine große Sache..“. Keine große Sache? Ich sollte mir selbst nichts vormachen. Ich war aber schon mal besser gewesen mit meiner Überzeugungskraft, wenn ich etwas wollte. Unter den ungeduldigen Blicken meiner Mutter fühlte ich mich zwar immer mehr unsicherer, sodass ich schon fast zu meiner Zigarettenschachtel griff, jedoch im letzten Moment entschied ich mich um und legte stattdessen meine Hände wieder auf den Tisch. In diesem Lokal durfte man bestimmt nicht rauchen und außerdem würde das meine Mutter verärgern, was ziemlich ungünstig wäre wo es doch momentan mein Hauptziel war, sie freundlich zu stimmen. Bevor ich endlich den Satz herausbringen wollte, um den es heute Abend ging, sprach ich mir innerlich noch ein paar beruhigende Worte zu, von wegen ich pack das und alles wird gut werden – also Dinge die eigentlich eine Mutter zu ihrem Kind sagen würde, wenn's um Teenie Probleme ging, aber was ich hatte war keins von diesen einfachen Problemen.

Ach, es würde schon nicht so schlimm werden, sie war schließlich meine leibliche Mutter die mich schon ganze 18 Jahre versuchte, angemessen zu erziehen... Während ich mich immer noch im Stillen versuchte zu beruhigen, bemerkte ich erst nicht wie langsam ein circa 1,7 Meter großer schlanker Kellner an uns trat und uns den teuren Wein brachte, diesmal war das aber nicht der Kellner, bei dem ich vorhin bestellte hatte; ich hatte diesen wohl ein wenig zu sehr verschüchtert als ich ihm klar machte, dass die Frau auf die ich wartete, nicht meine Geliebte war sondern MUTTER. Ich musterte ihn kurz vom Augenwinkel her da er mich neugierig machte irgendwie wirkte er anders als alle anderen Kellner, etwas unsicher. Ob er neu war? Ich war

ziemlich oft hier, kannte so gut wie jeden Stammkunden und den Geschäftsmann selbst auch, aber den sah ich zum ersten mal und war.. ein wenig fasziniert. Ich blickte zwar größtenteils nur auf seine gezielt gekonnten Bewegungen, jedoch sah ich auch nach einigen Sekunden des Schweigens zögerlich in sein Gesicht, welches ein recht freundliches und sympathisches Lächeln zierte, nicht zu aufdringlich aber höflich. Ich schätzte ihn auf Mitte zwanzig, konnte aber auch gut sein, dass dieser Anfang dreißig war, da ihn dieser Anzug unglaublich älter wirken ließ. Seine einfache Brille, welche er trug, ließ ihn auch nicht jünger aussehen – aber auch nicht unattraktiver, im Gegenteil: sein makellostes, feminines Gesicht wurde nur ein wenig mehr betont... Ach verdammt, ich war nicht hier um einem Kellner nachzugucken, sondern meiner Mutter etwas Wichtiges zu beichten! „Ihr Wein, Miss“, nicht zu leise, aber auch nicht zu laut sprach dieser mit noch immer diesem Lächeln, und mein Gott hatte der eine geile Stimme! Man hätte meinen können, dass er eine ebenso feminine Stimme hätte, aber diese war tief und ging mir echt bis unter die Haut. Matsumoto Takanori, konzentrier dich gefälligst! Wenn du ihn jetzt völlig angetan anguckst, hält dich deine Mutter und auch der Kellner für völlig bescheuert!

Mir ist echt nicht mehr zu helfen...

Sollte ich vielleicht warten, bis meine Mutter etwas getrunken hatte? Nein, wer weiß, wie sich ihre Laune danach schlagartig verändern würde. Mal wurde sie davon ziemlich mütterlich, mal nachdenklich und mal eine richtige Furie mit echten Krallen. Aber wie auch immer, es war gerade auch so ohne starken Alkoholeinfluss günstig und ich konnte, beziehungsweise musste, es jetzt vollenden. Außerdem, bis sie angetrunken war, wäre eine viel zu lange Zeit vergangen, in der ich womöglich vor Aufregung anfangen würde mich ebenfalls zu betrinken nur eher würde ich mich ins Koma saufen. Während der Kellner den Wein einschenkte – irgendwie hatte ich ihn gerade völlig vergessen - sammelte ich meinen ganzen Mut zusammen und atmete tief ein. Fest sah ich meine Mutter in ihre Augen, so wie sie in meine.

Jetzt oder nie.

„Mam, Ich bin schwul.“

Eine Erleichterung überkam mich, jedoch folgte ein unbehagliches Gefühl, welches wiederrum in blanker Panik wich. Plötzlich knallte es laut und meine Mutter schrie empört auf. Ich sah nur noch hilflos zu, wie der Kellner mit dem Ellbogen das Glas mit dem Wein umstieß und der Inhalt sich auf dem (wohl möglich vor kurzem gekauften) Kleid meiner Mutter ausbreitete. Ich schluckte, mein Mund stand ziemlich weit offen vor Erschütterung und gleichzeitig Panik! Verdammt, der Idiot hatte alles versaut! Meine Augen weiteten sich und reflexartig stand ich von meinem Platz auf, um das Geschehen nur noch besser betrachten zu können. Wütend sah ich zu dem Kellner, der irgendwas nuschelte, was ich aber nicht verstand oder auch nicht verstehen wollte. Dieser Dreckssack hatte alles versaut! Ich... Arg.

Es war nicht genau zu erkennen, ob es mein „Geständnis“ oder das nun versaute Kleid meine Mutter mehr verärgerte, aber innerhalb eines Augenblickes war mir klar, dass es mit ihrer vergleichsweise guten Laune für den ganzen Abend vorbei war, was ich ihr aber auch kaum übel nehmen konnte. Während der Kellner sich mehrmals entschuldigte und verzweifelt die Scherben des zerbrochenen Glases aufhob, stand

meine Mutter auf. Die Wut war ihr ins Gesicht geschrieben, aber selbst ich war wütend. Wütend auf diesen Trottel den ich sogar noch angegafft hatte und auf mich. Aber ich schätze, dass meine Wut kaum zu vergleichen war mit der von meiner Mutter.

„SAG MAL SPINNEN SIE?! SIE UNFAEHIGER KELLNER! WISSEN SIE WIE TEUER DIESES KLEID WAR?“, schrie sie ihn an, und ich hoffte inständig, dass sie meine Beichte überhört hatte! Irgendwie tat mir dieser Kellner verdammt leid, da er ein wenig unschlüssig vor meiner Mutter stand und recht verloren aussah. Ihm schien das ganze sichtlich unangenehm zu sein. Andererseits hoffte ich, dass sie meine Beichte schlicht weg ueberhört hatte und sich nur den Kellner vorknüpfte. „Und DU!“, ich schluckte schwer, denn meine Mutter zeigte wütend mit ihrem Finger auf mich. Scheiße, verflucht, verdammt, verf-!!!

„Wie habe ich dich bloß erzogen?! „, wütend erhob sie sich ebenfalls von ihrem Platz. Ich spürte, wie einige Blicke auf uns ruhten und einige das Spektakel mit großen Augen mitverfolgten und genau diesen Mist wollte ich vermeiden! Ich steckte echt in der Pampe, um ciht zu sagen 'Scheiße'. „Sag mal geht's? Jetzt schrei hier doch nicht so rum!“, blaffte ich sie an und zog kein minder angepisstes Gesicht, wollte immerhin nicht den schwachen spielen, auch wenn ich mich deutlich schwächer fühlte als ich aussah „Wir sind hier nicht alleine also benehm' du dich mal, Mann! Was ist schon dabei?!“, setzte ich noch an, ehe sie sich zu Wort meldete. Ja, auch meine Stimmung war jetzt für den Arsch. „Es geht ums Prinzip Takanori! Was glaubst du, wie schnell die Nachbarn davon Wind kriegen?! Das lässt du mal schön bleiben!“, Ach Mutter, leck mich doch am Arsch mit deinen scheiß Prinzipien! „Was ist Bitteschön schlimm daran, hm? Mein Gott, jetzt mach kein Drama draus! Ich steh halt nicht auf Titten und- “ - „WAG ES JA NICHT, MATSUMOTO!“, wütend donnerte sie mit ihrer flachen Hand auf den Tisch, worauf die Teetasse ziemlich klimperte und drohte umzukippen. „Deshalb wolltest du mich sprechen! Deshalb diese unnötigen Gesten! Nur um mir dies zu sagen?!“ Schwer setzte sie sich wieder auf ihren Stuhl hin und fuhr sich gestresst übers Gesicht. „Mein einziger Sohn ist schwul!“ Sag es ruhig nur noch lauter! Hört ja eh keiner zu.

„Ja, verdammt!“, gab ich trotzig von mir. „Und?!“

„Wenn...wenn es tatsächlich so ist, Takanori, dann wag es nicht dich zu Hause blicken zu lassen!“ Bitte. Was?! „Pack deine verdammt Sachen und geh mir bloß aus den Augen!“, verstoßt mich jetzt meine eigene Mutter, oder was? „Lagts bei dir?“, zischte ich ihr zu, worauf sie im Begriff war ihren Mantel über ihr versautes Kleid anzuziehen und mir den Rücken zu kehren. Die roten Flecken würden wohl eine ziemliche schlechte Erinnerung an den heutigen Tag dienen... „Ich erwarte, dass du spätestens Morgen früh verschwunden bist!“ Ich schluckte, das dürfte doch nicht echt ihr ernst sein? „Du willst mich doch nicht echt rausschmeißen! Mutter!“ Ich weiß nicht ob es mir gelang, dass ich nicht ganz so verzweifelt klang aber selbst den bedrückten Unterton ließ sich nicht überspielen. Ich sah, wie sie ihre Hand verärgert hob und ich konnte im nächsten Moment schon damit rechnen, wie diese Hand mir einen gewaltigen Abdruck auf meiner kalten Wange hinterließen würde. „Vergiss nicht mit wem du hier redest!“ Ich kniff mir gezwungen meine Augen zu und wartete nur auf den pochenden Schmerz, doch stattdessen kam ein empörtes aufatmen von meiner Mutter. Zögerlich öffnete ich meine Augen und musste einige Male erstaunt blinzeln als mir eine völlig neue Situation dargeboten wurde. Ich sah zur Seite, wie dieser Kellner den ich noch vor wenigen Minuten zur Hölle wünschte, den Handgelenk meiner Mutter fest hielt

und ziemlich ernst aussah, wenn nicht sogar wütender als ich.

„Miss, Bitte verlassen sie jetzt das Restaurant!“, seine Stimme klang ruhiger als ich es erwartet hatte. Im nächsten Moment ließ er auch ihr Handgelenk los. „Was mischen sie sich da ein, sie nichtsnutz?! Was glauben sie wer sie sind?!“, keifte sie, sah mich noch einmal verhasst an und augenblicklich wurde es mir kälter. Seit wann konnte meine Mutter so verdammt verhasst wirken? Ich wusste sie war verletzt darüber, dass ihr Sohn wohl möglich keine Schwiegertochter mit ins Haus bringen würde, aber war das Grund genug so weit zu gehen?

Arg, was sollte ich denn jetzt tun?!

„Verlassen sie bitte das Restaurant. Wir tragen selbstverständlich die Kosten ihres Kleides.“ Mit noch einem abfälligen Zischen drehte sich meine Mutter endgültig um und verließ wie gesagt das Restaurant, ließ mich hier alleine sitzen. Ich hätte echt das mit ins Grab nehmen sollen, anstatt mit ihr ihr in diesen dummen Restaurant mit verdammt schlechten Service gehen zu sollen.

„Verdammt!“, seufzte ich genervt auf und setzte mich ebenso völlig überfordert mit der Situation auf meinen Platz. In was für eine scheiße hatte ich mich nur geritten?!

„Alles okay bei dir?“, fragte dieser Typ auch noch. Sah ich vielleicht so aus als würde es mir gut gehen?! „Ach, glaub gar nicht, dass ich dir dankbar bin!“ Eilig stand ich auf ehe ich den Kellner zur Seite schubste, und ihm keine weitere Beachtung mehr schenkte, sondern war nur gewollt meine Mutter zu folgen.

Kapitel 1: I won't forgive you.

Sichtlich angepisst schmiss ich mein ganzes Gepäck auf das verschmutzte Bahngleis nieder, um mir gleich danach mit meinen kalten Fingern missmutig durch meine Haare zu fahren. Ich schnaubte einmal in dieser Kälte und zündete mir schon ungeduldig meine - was weis ich wie vielste - Zigarette an diesem Morgen an. Dabei musste ich auch noch schmerzlich feststellen, dass ich auch nur noch ein paar Zigaretten übrig hatte, und diese mussten erstmal für den ganzen restlichen Tag reichen - bis ich in Tokyo ankommen sollte. Dazu kam es noch, dass in Tokyo alles viel teuer war, als hier, also war es nur eine Frage der Zeit, bis sich dann auch mein restliches Geld auflösen würde, welches ich noch bei mir hatte. Schöner Mist....

So wie es schien häuften sich die Probleme nur von Minute zu Minuten. Mein Zug hatte auch noch zusätzlich schon 25 Minuten Verspätung, das hieß, dass ich ganze 25 Minuten länger als nötig in dieser Kälte stand und meine Stimmung wohl mit dem Wetter verglichen werden konnte, denn es herrschten minus Grade! Es war schon minus fünf Grad. So was gab's in Japan ganz selten. Musste wohl was mit dem Klimawandel zu tun haben... Aber was kümmert mich das schon... Das hielt doch kein sterblicher aus und ich wagte zu bezweifeln, dass ich es noch weitere 60 Sekunden noch aushalten konnte ohne gleich einen richtigen Wutanfall zu kriegen. Innere Wutanfälle hatte ich schon genug. Gut war es, dass es nicht nur mir so verdammt scheiße dabei ging, „Inakzeptabler Service hier!“, schimpfte wenige Meter von mir entfernt eine ältere Frau und ich konnte ihr nur still schweigend zustimmen. Dass ich kurz zustimmend nickte, bemerkte ich gerade selbst nicht. Ich spürte schon gar nicht mein Gesicht mehr, nur manchmal wenn ich die Zigarette an meinen Lippen ansetzte. „Jetzt mach schon...“, murmelte ich in meinem dicken Schal, ehe ich dann davon abließ und wieder einen Zug von meiner Zigarette nahm.

Aber als hätte mich der Zugfahrer gehört, hörte ich keine 30 Sekunden später den Zug endlich einfahren und das viele erleichterte (oder auch weniger erleichterte) aufatmen von den rum stehenden Menschen um mich herum. War's vielleicht Kami? ... Naja, egal, wichtig war nur, dass der blöde Zug endlich da war und ich mich aufwärmen konnte und nebenbei dann noch den ganzen Schlaf nachholen konnte, welchen ich die letzten Tage einfach nicht bekam. Ich fühlte mich wirklich schwach und extrem ausgelaugt wie noch nie zuvor. Als hätte ich ein Marathon gelaufen, fühlten sich meine Beine wie Blei an. Ein Glück hatte ich ja noch das Geld vom vorherigen Tag übrig und konnte vorhin noch einiges von meinem Konto abheben, damit ich nicht ganz so blank dastand.

Wobei dieser verdammte Angestellte einiges an Entschädigung aufkommen sollte, immerhin hatte er mindestens die Hälfte an Schuld mitzutragen, dass meine Mutter so hysterisch wurde!

Oder etwa nicht?

Wer hatte denn den Wein auf ihr Kleid verschüttet? Also ich sicherlich nicht! Wahrscheinlich sackte meine Mutter auch noch einiges für ihr versautes Kleid und den „Unannehmlichkeiten“ ein, mich ließ man ja dezent außen vor. Scheiß drauf ob ich nun rausgeworfen wurde und auf der Straße leben muss. Du scheißt einfach drauf, dass

mein Outing ein kläglicher Reinfall war.
Vielen lieben Dank, Kami.

Naja, wenigstens hatte ich Glück mit meiner Zugkarte, die günstig war aber dennoch würde meine Fahrt unglaublich lang werden, denn es ging für mich geradewegs nach Tokyo. Die große Stadt, hingegen war mein Dorf echt ein Witz. Eigentlich wollte ich ja schon immer mal nach Tokyo... Aber so ohne Plan war es echt schwer. Aber dank den ganzen Strapazen konnte ich selbstverständlich nicht schlafen und grummelte stattdessen die halbe Nacht an einem Masterplan für die nächsten Wochen, so kam ich einfach auf Tokyo. Mal ganz außen vor gelassen, dass ich das alles unter Tränen tat. Ich kann es einfach noch immer nicht fassen. Meine Mutter war über Nacht nicht Heim gewesen, dafür schmiss sie mich gleich mitsamt meinen gepackten Koffern aus dem Haus und das am frühen Morgen, obwohl es noch stockfinster gewesen war. Ich hockte dann erstmal die restliche Wartezeit in einem Cafe und versuchte zu frühstückten um ein wenig zu Kräften zu kommen, war ja bitter nötig gewesen. Aber leider fühlte ich mich kein Stück besser.

Ich glaube, es lag ein wenig an meinem jugendlichen Leichtsinne, dass ich es so gelassen sah, aber ich war einfach froh, wenn ich endlich weit weg war und lernen konnte auf eigenen Beinen zu stehen. Es war quasi ein neues Abenteuer! Meine Mutter meinte eh immer, ich müsse eigene Erfahrungen machen, ich solle mir etwas zutrauen... und so weiter.... Ich hatte also die große Chance es mir selbst zu beweisen. Und ich war quasi ein freier Mensch! Notgedrungen hatte ich ja noch immer dann meine wenigen Kontakte in Tokyo die ich durchs Internet geknüpft hatte. Von den meisten wusste ich eigentlich nur das nötigste. Einige hatte ich aber schon so was wie eine Freundschaft aufgebaut, leider wusste ich von niemanden wie sie richtig aussahen, noch wie sie eigentlich richtig hießen, immerhin gab man sich in Foren oder Chatrooms' nur „Nicknamen“, daher hatte ich auch einen. Ruki. Kurz und Knapp, wie ich es immer mochte. Diesen Nicknamen, den ich mittlerweile wirklich als einen normalen Namen empfand, verwendete ich so gut wie überall, auch jeder, der mich kannte, nannte mich so, war auch besser so... Wer mochte schon seinen eignen Namen? Teilweise waren Japanische schon ein wenig ungewöhnlich, aber Ruki gefiel mir.

Ich bekam außerdem den super coolen Nicknamen von Reita. Reita, der schon etwas länger in Tokyo lebt, so weit ich mich richtig entsinnen konnte. Er schien mir eigentlich auch recht nett zu sein, ein kleiner Draufgänger und er war genauso direkt wie ich. Ich mochte ihn, so als Kumpel. Immerhin hatte er mich auch aufgebaut und dazu gebracht mich zu outen, jedoch war das wohl einfach nur eine scheiß Idee gewesen. Somit war es doch quasi eine Selbstverständlichkeit, dass er mir etwas schuldig war. Ganz einfach. Nur blöd, dass ich erstmal so was wie ein Internet Cafe suchen musste. Und ich weiß auch nicht, ob ich jetzt noch genug Geld auf dem Handy hatte, um ihn irgendwie zu erreichen. Musste ich später mal nachschauen...

Wie auch immer. Jetzt konnte ich mich erstmal auf eine Fahrt von zehn Stunden freuen. Juhu. Ironie lässt Grüßen.

Seufzend warf ich die Zigarette weg, nahm meine Koffer wieder vom Boden und drängelte mich als blonder Zwerg durch die Türen in den viel zu vollen Zug, denn wie

es schien, wollten ziemlich viele Menschen raus, auch wenn es mir unerklärlich war wieso so viele Menschen hier ausstiegen – es war hier doch quasi nur ein armes kleines Dorf. Nicht mal Sex Pot Revenge Sachen gab es hier zu kaufen. Musste ich immer via Internet bestellen... Konnte man mal sehen, wie man völlig von der eigentlichen Zivilisation abgeschottet war.

Naja, wetten wir, dass die Hälfte der Passagiere eh kein Fahrticket besaßen? Meins konnte ich ja noch gerade so von meinem Geld kaufen, aber die meisten halten es ja nicht mal für nötig, sich an die Gesetze zu halten und fahren stattdessen schwarz. Säcke.

Mann, und wo war jetzt mein Platz? Ich hatte ihn mir doch ganz am Anfang gemerkt.... Ich wusste zwar, dass ich im richtigen Wagen einstieg jedoch hatte bei mir die Kälte anscheinend bleibende Schäden verursacht. Ich wusste einfach nicht mehr wo mein reservierter Platz war. Ich musste wohl möglich wie ein kleines verzweifertes Kind wirken, welches glaubt, Gott habe sich gegen einen gestellt. Aber ehrlich gesagt, so fühlte ich mich auch gerade. Erst schmiss mich meine besch...bescheidene Mutter raus, dann stand ich hier eine knappe halbe Stunde in dieser Kälte länger und jetzt wusste ich nicht mehr meinen Platz für den ich ja auch noch separat bezahlt hatte! Wie würde sich bitte ein Anderer denn fühlen?! Sicher nicht minder angenervt mit einem Hauch von Verzweiflung.

Ich ging unsicher und mit etwas wackligen Beinen durch den langen Gang, überlegte währenddessen angestrengt nach, obwohl das mit den Kopfschmerzen und dieser Lautstärke Im Zug, ziemlich schwer war. Trotzdem half es ja nichts in solch einer Situation in Selbstmitleid zu verfallen. Ich blieb kurz stehen und hörte wie eine ziemlich tiefe Raucherstimme aus den Anlagen ertönte und irgendwas von wegen ‚*Entschuldigung für die Unannehmlichkeiten‘ vor sich hin murmelte. Es wurde auch noch angesagt, dass der Zug in wenigen Augenblicken losfahren wird, ... Tija, hatte wohl noch einiges an Zeit aufzuholen? Wie immer wenn ich überfordert war oder ungeduldig wurde, fuhr ich mir einmal hastig durch mein blondes Haar, auf eine gewisse Art und Weise, war es schon eine nervige Angewohnheit, so wie das ständige spielen mit meinen Ringen oder Armbänder.

Ich sah ungeduldig auf jede Nummer, manche aber überflog ich und bei manchen wurde ich stutzig ob es nicht meine sein konnte. War es vielleicht 64... oder 84? Oder 68? Seufzend blieb ich letzten Endes mitten im Gang stehen, um mir meine Fahrkarte beziehungsweise Reservierung anzusehen, auf der meine Sitznummer stand, da ich anscheinend selbst einfach nicht drauf kommen konnte. Nur blöd, dass ich diese anscheinend auch noch verlegt hatte. Ich seufzte wieder mal laut genervt. Und wenn mich jetzt jemand blöd ansah, werde ich mit Sicherheit nichts verkneifen. Ich sagte ja schon nichts, dass diese blöde Zugverspätung an meinen Nerven gezogen hatte. Ich begann nacheinander alle meine Hosen- und Jackentaschen mit noch immer zittrigen Fingern zu durchsuchen. Unruhe oder gar Panik stieg in mir auf, da dieses dumme Ding Papier einfach nicht auffindbar war. Nicht, dass sie mir gerade noch geklaut wurde! Das hätte mir echt noch den Rest gegeben, ehrlich.

Ich vergaß sogar völlig, dass ich mitten im Gang stand und leider nicht alleine im Zug war, denn dieser war, wie ich schon erwähnte, volle pralle voll, auch wenn es ein wenig übertrieben klang. Daran wurde ich aber gleich ziemlich schmerzhaft von einem nicht

gerade schlanken Mann erinnert, welcher mich von seiner Statur lustigerweise an einen Sumoringer erinnerte. Ich weiß, in solchen Momenten ist es einfach ungemein unpassend so über fremde Menschen herzuziehen aber bei dem machte ich einfach mal eine Ausnahme und warf all meine Höflichkeiten über Bord, zumindest gedanklich sollte es mir ja noch erlaubt sein.

„Hey du, lass mich durch!“, hörte ich ihn sagen und ehe ich mich versah und etwas patziges zurückgeben konnte, schubste mich der Mann brutalerweise zur Seite, sodass ich schmerzvoll mit meinem Rücken gegen einen der Sitzkanten stieß.

Verdammt tat das weh! Mitten ins Kreuz. Was für ein Dreckssack! Geh sterben, geh verrecken!

„Eh..“, stieß ich keuchend heraus und hätte ihn im nächsten Moment am liebsten eine reingeschlagen auch wenn er zwei Köpfe größer war als ich und mindestens vier mal breiter war als ich. Doch dummerweise verlor ich das Gleichgewicht und landete auf allen vieren auf dem Boden mitten im Gang. Ich hatte Glück, dass ich mir nicht noch meinen Kopf an einem Sitz stieß, da genau einer neben mir war, der sich wenige Momente als meiner herausstellte. Neben mir lag meine Fahrkarte, die anscheinend aus meiner Jackentasche gefallen war, die die Selbe Reservierungsnummer wie der Sitz aufzeigte.

Glück im Unglück, oder wie man dazu sagte. Dabei hätte ich schwören können, dass ich schon mehrere Male in meiner Jackentasche suchte. Jedenfalls, falls es Jemanden interessierte, war es also doch Nummer 64 gewesen...

„Alles Okay bei dir?... Willst du dich nicht hinsetzen?“, Ich zuckte kurz zusammen, denn diese Stimme kam mir überraschenderweise bekannt vor. Wann traf man bitte auch Jemanden den man kannte im Zug, der gerade wegs nach Tokyo fuhr?

„Sonst tritt noch jemand auf dich.“ Bitte was? Wollte er mich jetzt verarschen?

Ohne aufzustehen sah ich hoch und bekam schlagartig die Antwort, die mich gleich aggressiver werden ließ. Er! Er war Schuld an allem! Er war Schuld daran, dass ich hier lag und daran, dass ich überhaupt in diesem Zug war und wahrscheinlich auch daran, dass es hier so kalt war und dass meine Haare heute nicht saßen. Er war einfach an ALLEM Schuld und jetzt sollte ich mich anscheinend neben ihm setzen?!

„Hallo?“, er stupste mich mit seinem Fuß an, und ich fühlte mich gleich eine Spur mehr von ihm verarscht. „Geht's dir gut?“. Einen Moment lang starrte beziehungsweise musterte ich meinen Gegenüber abschätzend, da er diesmal keine Brille oder einen Anzug trug, sondern ein normales weißes Hemd, darüber eine dünne Jacke, mit einer schwarzen Jeans an hatte, schien er gleich um einiges jünger zu sein als ich ihn im Restaurant zum ersten Mal sah. Ihm schien allerdings die Kälte rein gar nichts auszumachen. Oder war ich nur der Jenige, der sich die Kälte einbildete? Nee. Ich hab doch beim Kaffee das dumme Radio Gelaber anhören müssen!

Schnell nahm ich meine Karte, ehe man diese doch noch klaute, stand auf und.... verflucht hatte ich Rückenschmerzen! Ich keuchte kurz vor Schmerzen auf, und schwankte kurz auf meinen wackeligen Beinen ehe ich mich ein wenig an dem Sitz abstützte. Dazu kam, dass mir durch das zu schnelle Aufstehen schwindlig wurde. Schlafmangel lässt grüßen, oder wie man dazu sagte...

Ich versuchte mir natürlich nichts anmerken zu lassen und überspielte für kurze Zeit

das Gefühl mich übergeben zu müssen, obwohl ich mir unsicher war, ob es nun wegen des schnellen Aufstehens und dem Schlafmangel war oder weil ich in sein Gesicht blicken musste. Den Gefallen mich Öffentlich diese Blöße zu geben, tat ich ihm ganz sicher nicht. Es war schon schlimm genug, dass er alles im Restaurant mitbekam und auch, dass er mich in so einer Situation wieder sah.

Nun stand ich da, sah mies gelaunt zu ihm und überlegte, was ich tun sollte. Alles auseinander zu nehmen war keine Lösung und auch anzufangen wie ein verweichlichter Junge zu heulen auf Grund meiner Rückenschmerzen und Peches kam sogar weniger in Frage. Ich musste da jetzt einfach durch wie es schien.

Plötzlich stand er genau vor mir! Ich fuhr erschrocken herum, als er dann auch noch seine warme Hand auf meiner linken Schulter legte. Was sollte denn das jetzt auch eigentlich?! Annäherungsversuche? Ich verzog merklich mein Gesicht, jetzt betatschte mich auch noch diese männliche Schlampe von der ich nicht mal den Namen wusste – und es auch nicht wollte.

„Hey, ist alles klar bei dir? Du siehst irgendwie blass aus. Hast du dir weh getan?“, fragte er mit einem besorgten Unterton du nahm dann etwas zögerlich seine Hand weg, da er wohl realisierte, dass man mich lieber nicht anfassen sollte. Blond = gefährlich.

„Was? Alles gut. Nichts passiert.“, wink ich gerade noch so ‚lässig‘ ab, auch wenn es gar nicht den Tatsachen entsprach. Der Blick mit dem er mich ansah war irgendwie undefinierbar, als wüsste er, dass ich ihm gerade ins Gesicht log... Ach, ich klang aber auch gerade wie ein Mädchen!

„Dann setz dich schon mal, ich helf‘ dir mit dem Gepäck“ Ich tat es ihm gleich, und setzte mich wortlos auf den Platz neben seinem. Er hatte zwar gut deutsch die bessere Karte gezogen, denn er saß am Fenster, aber das sollte mir egal sein. Etwas anderes als stumm drüber hinwegzusehen blieb mir auch nicht übrig. Nur war ich jetzt auch noch gezwungen, ihn vom Augenwinkel aus anzusehen, sollte ich aus dem Fenster blicken wollen und das würde ich in den 10 Stunden sicher einige Male tun. Dabei fand ich gerade das während den Zugfahrten am angenehmsten um die Zeit tot zu schlagen und man konnte gut seinen Gedanken nachhängen...

Währenddessen legte der Fremde meine Koffer auf die Ablage ab, worum ich ihn wohlgerne kein Stück gebeten hatte. Ich hätte es auch sicher selbst gepackt, keine Frage. Auch wenn ich klein war, hieß das noch lange nicht, dass ich meinen eigenen Koffer nicht auf die Ablage bekam.

Aber wenn er darauf bestand...

Als er mein ganzes Gepäck verstaute kam er mit wieder auf mich zu, beziehungsweise seinen Platz. Jedoch gab es kaum einen halben Meter Abstand zwischen den gleich davor stehenden Sitzplätzen, sodass wir uns Näher waren, als es mir lieb war. Ich hätte zwar anständigerweise aufstehen können um den engen Körperkontakt zu vermeiden, und um ihm Platz zu machen, aber dazu war ich gerade noch zu angeervt, was auch mein giftiger Blick noch einmal verdeutlichte, was aber durch den Aufprall zurück zu führen war. Außerdem, wer interessierte sich heutzutage noch für Höflichkeiten und Bereitschaften mitten in Verkehrsmitteln? Ich wurde hier beinahe ernsthaft verletzt! Beziehungsweise hatte nun wegen so einem Arschloch verdammte Rückenschmerzen. Zwar hatte der Typ mir meine Koffer verstaute, aber dies tat er wahrscheinlich auch nur, weil er sich wegen des Vorfalls wohl revanchieren wollte.

Tse, was für ein Heuchler. Sprich mich bloß nicht an.

Ich zuckte wieder kurz zusammen, als ich ganz deutlich seine Nähe spürte als er dann wenige Sekunden lang mit seinem ganzen Körper vor mir stand und entschuldigend zulächelte, bis er sich auf seinen Sitzplatz setzte. Selbst sein Parfum konnte ich vernehmen, was recht feminin roch aber keineswegs zu penetrant oder „too much“, irgendwie passte es ja zu seinem Aussehen... Feminin, dezent und ... Moment, wieso dachte ich überhaupt über so etwas nach?!

Arg, ich werde echt noch wahnsinnig! Was hatte der eigentlich hier zu suchen?! Verfolgte er mich etwa? Halloo, er sollte lieber fliehen, statt hier neben mir zu sitzen!

„Na, zum ersten mal unterwegs?“, fragte er noch immer lächelnd, während ich es mir kurz bequem machte. Ich musste ja wie ein versteiftes Hühnchen wirken, schlimm so was. Ich sah verständnislos zu meiner linken - sprich zu ihm. Glaubte der etwa, ich hätte jetzt noch Lust auf einen Smalltalk?!

„Ja.“, brachte ich trotzig und kurz angebunden als Antwort. Und zwar deinetwegen, Arschloch!

„Wo verschlägt es dich überhaupt hin?“, fragte er und überschlug seine Beine übereinander und blickte mich neugierig an. Seine Stimme klang ziemlich ruhig und gelassen, was ich von meiner nicht behaupten konnte. Meine wirkte eher ein wenig gequält und... zitternd - auf Grund dieser Kälte, versteht sich. „Keine Ahnung.“, erwiderte ich mit einem Schulterzucken. Merkte der eigentlich gar nichts? „Wie ,keine Ahnung?“, fragte er nun etwas verständnislos nach und hob fragend eine Augenbraue. Ich spürte ganz deutlich seinen fragenden Blick auf mir ruhen. Ich verkniff es mir, mir einmal durch die Haare zu fahren, daher fing ich stattdessen an, mit meinen Ringen wieder mal zu spielen. Kurz zuckte ich mit meinen Schultern als Antwort und entschied mich dafür, ihn einfach stur zu ignorieren. Sollte der doch sagen was er will. Für mich existierte er nicht mehr.

Lalala... Musik.. hatte ich nicht irgendwo Ipod eingepackt? Ach verdammt, bestimmt war sie in meiner Tasche eingepackt.

Es folgt minutenlanges Schweigen zwischen uns, während der Zug schon lange fuhr. Langsam herrschte auch wieder Ruhe in den ganzen Wagons, es schien auch nicht mehr allzu überfüllt zu sein wie als ich eingestiegen war. Jeder hatte wohl seinen Platz gefunden so wie eben auch ich, nur dass ich mit meinem Platz verdammt unglücklich war! Naja, anscheinend hatte dieser Vogel wenigstens eingesehen, dass ich nicht an einem Gespräch interessiert war, wohl möglich hätte ich nur was gesagt, was ich früher oder später bereut hätte. Irgendwie überkam mich auch momentan eine ungewollte Müdigkeit, was mich kurz dazu brachte entspannt die Augen zu schließen. Ich war auch vor dem Geständnis so aufgereggt gewesen, als ich mit meiner Mutter Klartext sprechen wollte, dass ich am letzten Abend gar nicht wirklich schlafen konnte. Ich glaube, ich hatte mir alle möglichen Taktiken und Strategien mit Reita ausgedacht, wie ich wohl meine Mutter auf sanfter weise klar machen sollte, dass ich schlicht weg schwul bin. Mission fehlgeschlagen.

Aber eins war sicher: Ich wollte auf keinen Fall heulend meine Mutter anrufen und darum bitten, wieder nach Hause kommen zu dürfen, weil ich es wohl möglich in so einer Großstadt nicht weiter kam. Ich würde schon für alles eine Lösung finden... Ich versuchte mir einfach meine Situation schön zu reden.

Ich seufzte wieder kurz und fuhr mir einmal durch meine Schläfe, was wohl ein Fehler war, denn damit zog ich nur unnötig die Aufmerksamkeit des braunhaarigen auf mich. „Bist du müde?“, ertönte wieder die Stimme meines Sitznachbars, worauf ich nur genervt meine Augen aufschlug. „Nee, wie kommst du nur drauf?“, gab ich sarkastisch von mir. Jedenfalls, dass meine Antwort auch mit Sarkasmus nur so getränkt war, konnte man(n) einfach nicht überhören. Ich blickte demonstrativ zur anderen Seite um meine Missbilligung seiner Anwesenheit noch einmal zu verdeutlichen.

Als würde er nicht wissen, wie schwer ich es momentan hatte! Er hatte doch wohl mitbekommen, dass ich rausgeschmissen wurde und dann stellte er auch noch solche nervigen Fragen. Dachte der, meine Mutter würde nur einen Witz machen? Ja klar, verarschen konnte ich mich auch selber! Ich könnte gerade echt explodieren. „Brauch-,,, -

„VERDAMMT! DU NERVST! DU weißt genau was los ist also tu nicht so! Sei endlich still und lass mich gefälligst in Ruhe! Weißt du wie-...! „,, arg, jetzt hatte ich mich auch noch allen ernstes verschluckt! Gott, wie peinlich. Das konnte echt nur mir passieren. Ich hielt mir einige Sekunden meine Hand vor meinem Mund und hustete ungewollt los. Ich beugte mich kurz wegen dem Husten vor und drehte mein Kopf zur Seite, da ich genau wusste, dass ich etwas rot wurde. Außerdem brauchte ich mir jetzt nicht noch seinen überraschenden Blick antun. Ich spürte kurz wie er mir ein wenig auf dem Rücken klopfte, was meines Erleidens mir auch noch eine verdammte Gänsehaut einbrachte worauf ziehende Schmerzen folgten. Wie kam es eigentlich, dass ich mir meinen Arsch abfror, während er so warm war, als wäre es mitten im Sommer?! Ich zuckte auch immer wieder zusammen, als er genau auf die Stelle klopfte, wo ich mit meinem Rücken gegen die Sitzkante stieß. Wahrscheinlich hatte ich mir eine ziemliche Schwellung eingebracht oder es war nur ein einfacher Blauer Fleck, aber dennoch: ES TAT HOELLISCH WEH.

Ehe ich mich wieder ein bekam und mein Herzrasen normalisierte, vergingen einige gefühlten Minuten, indem ich mich ziemlich beobachtet geschweige angestarrt fühlte von dem Braunhaarigen und einiger anderen Passagiere. Unangenehm, wirklich unangenehm. „Geht’s wieder? Hast du Schmerzen?“, fragte er und sah mich weiterhin mit ernster Miene an, seine Tonlage war jedoch nicht so ernst wie er den Anschein auf mich machte. Ich wischte mir kurz eine vereinzelte Träne aus meinem Gesicht. Mir war das schlicht weg noch immer peinlich gewesen, mich selbst durch meinen Redeschwall zu unterbrechen indem ich mich ziemlich heftig verschluckte. „Ja, geht schon... Alles bestens“, murmelte ich und atmete kurz ein und aus. Ich spürte noch immer, dass seine Hand auf meinem Rücken ruhte, sodass ich mich noch nicht zurück lehnen konnte und dort weiter machen konnte wo ich mich selber unterbrach.

„Dir geht’s also gut?“, ich sah ihn fragend an, da ich nicht wusste was er denn jetzt nun wollte. Hatte er nicht richtig zugehört, oder was? Wahrscheinlich wollte er mir einfach nur noch mehr auf die Nerven gehen.

„Ja~?!“, ich zog das Wort extra ein wenig in die Länge. Ich hasste es echt mich dauernd wiederholen zu müssen. Im nächsten Moment spürte ich wie dieser verdammte Idiot genau auf die schmerzende Stelle an meinem Rücken fuhr und das nicht gerade samt! Ich musste ziemlich zusammen zucken und allem übel gab ich sogar ein schmerzendes Geräusch von mir, erst dann ließ dieser Arsch seine Hand von mir, wahrscheinlich auch, weil er selbst wusste, dass er gerade etwas übertrieben hatte.

„Sag mal, GEHT'S DIR NICHT MEHR GUT?!“, blaffte ich ihn an und bin von meinem Platz aufgesprungen. Der ist doch nicht mehr in Ordnung in der Birne! Bissig und gereizt sah ich ihn an bis er ebenfalls aufstand und ruhig und gelassen ein und aus atmete, er schüttelte kurz seinen Kopf als er sich dann wieder zu mir zu wand. Was sollte das denn jetzt wieder für eine Geste sein? Ich war ja wohl der Jenige, der sich verdammt angearscht fühlen dürfte! Also sollte der nicht so tun als wäre ich ihm auf die Pelle gerückt! „Komm mit, kleiner“, meinte er, ehe er mich an mein Handgelenk nahm und durch dem Wagon schleppte. Übrigens ‚kleiner‘?! Wollte der sterben, oder was?

„Hast du sie nicht mehr ganz? Lass mich gefälligst los! Ich schreie!“, drohte ich ihm zischend, doch der ließ sich sichtlich nicht beirren und kommentiere das mit einem lässigen „Mach doch“ und lief gezielt weiter bis wir uns wohl irgendwo ganz hinten befanden, wo so gut wie Niemand war. Mir war echt ein Rätsel was wir hier zu suchen hatten. „Wie oft noch? Lass mich los, Mann!“ So ein... - Er blieb ohne Vorwarnung oder sonstiges stehen, ich konnte mich gerade noch so zum stoppen bringen um nicht in ihm hineinzulaufen. Da es auch ziemlich wackelig im Zug war, verlor man gerne schnell die Balance. Er drehte sich zu mir und sah mich bittend an. Ich verstand ehrlich gesagt nur Bahnhof.

„Was?“ Er zeigte zur Seite. „Komm, rein da.“ Ich verstand noch immer nicht was er von mir wollte, also folgte ich einfach auch aus reiner Neugierde seine Hand.

Kritik und evt. Ideen/Wuensche sind auch immer gern zu sehen *_* Und ja, die FF wird so richtig KITSCHIG~ XD iwann...

Edit: Das nächste Kapitel kann etwas dauern, da ich erstmal alles neu korregieren muss XD

Kapitel 2: The first step...

Irgendwann verliere selbst ich den Überblick über meine Taten.

Oh...Mann! Mir blieb echt die Spucke weg, was war das denn für ein perverser?!

„Was soll ich auf der Toilette?! Wenn ich schon auf die Toilette gehen muss, brauch ich sicher keinen Babysitter!“, gab ich patzig von mir und zog dann mein Handgelenk aus seinem Griff weg, der soll sich trauen mich noch mal anzufassen.

„Ich will es mir mal angucken und außerdem müssen wir es kühlen, also stell dich nicht so an.“, meinte er als wäre es das normalste der Welt mit einem fremden zusammen auf die Toilette zu gehen. Ich glaub ich hab mich echt verhöhrt. Ich soll mich nicht so anstellen? Das ging hier definitiv zu weit.

Ich- Kurzer Hand schob er mich durch die Tür, indem er beide Hände an meine Hüfte legte und mich rein drängte.

Nein, gar nicht aufdringlich, was? Wo war bitte noch mal dieser zurückhaltende Kellner?

Ich hatte zwar versucht mich zu wehren aber das ging wohl in die Hose, da ich mir eher noch mit dem zappeln weh tat. „Vergiss es!“ Für wen hielt er sich eigentlich? Für Gott höchstpersönlich?!

„Hände weg! Oder ich schreie wirklich!“, und meine Stimme wurde lauter, als ich es eigentlich beabsichtigte. Ich spürte wie er von mir kurzerhand abließ und hinter mir seufzend die Tür abschloss. „Jetzt komm wieder runter“, murrte er und sah mich durchdringend an. Kein Scherz, mir wurde das gerade verdammt unangenehm. Ich mochte zwar ein vorlautes Mundwerk besitzen aber dennoch verunsicherte mich das Ganze ziemlich. So musste ich wohl auch gewirkt haben, denn er lächelte mir im nächsten Moment nur beruhigt zu, und fuhr sich kurz durch seine Haare, bis er mich auffordernd ansah. Sein Lächeln konnte er sich echt sonst wohin stecken, ich war dagegen abgehärtet. Erst so tun und dann sein wahres perverses Gesicht zeigen. Vielleicht zieht diese Art von Jemanden beruhigen bei europäischen blonden Frauen oder Jugendliche, aber bei mir sicherlich nicht. Der glaubte doch echt nicht, dass ich mich hier und jetzt auszog, oder?

„Vergiss es. Träum weiter!“, meinte ich und verschränkte demonstrativ meine Arme vor meiner Brust.

Die Toilette selbst war nicht wirklich groß, aber wir hatten dennoch beide ein wenig abstand voneinander. Hier gab es auch nur das nötigste. Ein kleines Waschbecken worauf sich Seife befand, Papier in einem Plastikbehälter und eine Toilette die an der Seite stand. Ansonsten hatten alle Wände weiße Fliesen. Jedoch gab es nicht mal ein Fenster hier drin, beängstigend so was, da fühlte man sich gleich mehr eingesperrt. „Wir müssen schauen, dass es nichts Ernstes ist. Der Typ hatte dich ja ziemlich heftig geschubst und das nicht gerade ohne Rücksicht. Außerdem will ich es mir doch nur ansehen... Also keine Sorge, ich mache schon nichts.“, meinte er und kam einen Schritt auf mich zu, was mich jedoch veranlasste einen Stück zurück zu gehen - wahrscheinlich aus reinem Reflex.

„Ich zieh mich doch jetzt nicht vor dir aus! Geht's noch?! Mann, mir geht's gut, wie oft

denn noch!“, schnaubte ich und zeigte ihm noch einmal den Vogel. Mir egal, ob er sich jetzt verarscht fühlte, was glaubte er denn, wie ich mich gerade fühlte?

Ich wollte mich gerade an ihm vorbei drängen, als er mich im nächsten Augenblick mit voller Wucht gegen die Wand hinter mir drückte, woraufhin ich schmerzlich aufschreien musste. Dieser Sadist! So ein Dreckskerl! Von wegen ‚Nichts machen‘! Ich trete ihm gleich in die Eier dann würde er mal sehen wie die Schmerzen sich anfühlten!

Sicher hatte er gewusst, dass ich nicht gleich damit einverstanden sein würde und mich wehren würde. Und er wusste auch, dass hier hinten Niemand sein würde, weil es die erste Klasse war, und somit so gut wie nur wenige Passagiere waren, die die meiste Zeit wohl im Bistro ihre Zeit tot schlugen. Ich bin so dumm! Ich kniff mir schmerzlich die Augen zusammen, noch zu stark war das ziehen mitten im Kreuz. Ich wäre auf der Stelle zusammen gesackt, jedoch wollte ich mir vor diesem Penner einfach keine Blöße mehr geben. Mein Atem ging etwas unregelmäßig und flach da mich das ganze auch ziemlich überrascht hatte. Ich spürte wie er genau eine Hand an meiner Brust legte, seine andere musste er wohl genau neben meinem Kopf an der Wand abgestützt haben, zumindest glaubte ich es. Verdammt, der wird doch nicht... „D-du-“, wollte ich gerade ansetzen, jedoch merkte ich, dass ich erstmal meine Atmung wieder unter Kontrolle bringen musste, ehe ich wieder damit anfangen konnte. So atmete ich einmal tief ein und aus und wartete ab bis sich mein Zustand besserte. „Nun sei nicht so stur! Ich seh doch nicht so aus, als würde ich dich hier jetzt vergewaltigen wollen! Mein Gott! Nun krieg dich mal ein.“, meinte er nun selbst angenervt. Widerwillig öffnete ich meine Augen da mich seine Worte ziemlich überraschten, fast schon mehr als das an die Wand prallen. Ich erwartete eigentlich, dass er mich ziemlich sauer oder gar genervt ansah, jedoch sah er mich erstaunlicherweise nur besorgt an, womit ich einfach nicht gerechnet hatte. Ich senkte meinen Blick und sah zu seiner Hand runter, die wie ich es mir schon dachte, genau an meinem Oberkörper ruhte und mich leicht gegen die Wand drückte, jedoch ließ dieser Druck von mal zu mal nach. Mir jagte wahrlich einen ungemeinen Schauer über den Rücken, dass mich kurz zittern ließ.

Ich seufzte innerlich und schüttelte meinen Kopf.

Ich ließ mich doch von so einen perversen nicht einbuttern! Ruki, reiß dich zusammen!

„Das tat weh, verdammt! Bist du völlig bescheuert? Wenn du schon weißt, was für Schmerzen ich habe, dann schubs mich nicht gleich noch gegen die nächst beste Wand! Du bist echt so was von rücksichtslos! Was für ein Idiot bist du eigentlich? Was bildest du dir ein?!“, fuhr ich ihn an und sah ihn abwertend in die Augen. Ich hätte noch 100 andere Dinge ihm an den Kopf knallen können! Mir wurde es aber sichtlich immer unangenehmer, dass er so nah bei mir stand. Seinem entschuldigenden Blick konnte ich aus unempfindlichen Gründen einfach nicht stand halten, so wand ich meinen Blick zur Seite und starrte einen imaginären Punkt an einer dieser grässlich weiß gefliesten Wand an.

Ich zuckte merklich zusammen. „Tut mir leid...“, murmelte er nah an meinem Ohr, sodass mir fast schon ein warmer Schauer über den Rücken fuhr. Ich wusste zwar nicht

ob seine Entschuldigung auf das an die Wand stoßen beruhte oder auf die ganze Situation, da er auch schon seufzend von mir abließ. Erleichtert atmete ich auf. Ich fühlte mich gerade einfach in dieser Position weder wohl noch sicher. Ich hatte das Gefühl gehabt als wäre ich ihm unterliegen.

„Dann gehen wir besser zurück...“, murmelte er und war gerade dabei die Tür wieder aufschließen, als ich murrend meine Jacke langsam begann zu öffnen. Ich sah ihn zwar gerade nicht an, sondern war dabei die Knöpfe meiner Jacke zu öffnen, aber ich wusste, dass er sich überrascht zu mir drehte. Wieso ich es gerade tat, wusste ich nicht, aber ich wusste, dass man wenigstens einen Blick drauf werfen sollte. Dieser Penner musste es ja auch noch schlimmer machen. „Wegen deiner dummen Aktion, ist es wohl möglich sogar schlimmer geworden! Was für ein Genie du doch bist!“, motzte ich, und ich musste mir wahrlich ein ‚Idiot‘ am Ende verkneifen. Er hatte ja recht, dass die Schmerzen am Rücken schlimmer waren als ich es wohl zugeben wollte, und es sich Jemand vielleicht mal anschauen sollte, aber bitte nicht ER. „Hilfe mir ...bitte... mal kurz“, murmelte ich, und deutete auf meine Jacke, die etwas schwierig war zu entledigen, denn soweit ich meine Hände ein wenig weiter ausstreckte, bekam ich gleich einen weiteren Schmerz zu spüren. Er nickte mir kurz und mit einem milden Lächeln auf den Lippen befand er sich nach wenigen Schritten unmittelbar in meiner Nähe. Ich hätte es wahrscheinlich auch alleine geschafft jedoch dann mit bedingt mit höllischen Schmerzen.

Also nur damit das mal klar gestellt wurde. Ich. War. Kein. Weichei.

„Kalt..“, hauchte ich eher zu mir als zu ihm und ich bereute auf der Stelle mir das alles an zu tun. Schließlich zögerte ich etwas als es darum ging, mein Oberteil auszuziehen. Ich wusste, dass er mich jetzt nicht anfallen würde, aber ganz geheuer war er mir aber immer noch nicht, verständlich oder? Außerdem mochte ich es nicht, halb nackt gegenüber einem Fremden zu stehen, und das auch noch in einer Toilette. Als wäre es echt, das normalste auf dieser Welt... Wer würde so was schon gut heißen?

„Vertrau mir doch einmal kurz...“, meinte er, da er wohl merkte wie ich zögerte. „Ich will mir das nur anschauen“, fügte er noch hinzu woraufhin ich ergebend seufzte. Da machte ich mich daran, das Oberteil auszuziehen.

Irgendwie entwürdigend und verdammt peinlich...

Zwar wand er seinen Blick etwas ab (Die weißen Fliesen waren wohl unglaublich interessant), aufheitern tat mich das trotzdem nicht!

„Es ist kalt...“, meinte ich genervt feststellend. Worauf natürlich Niemand selbst drauf gekommen wäre... Das Zittern versuchte ich einfach so gut wie es ging zu unterdrücken. „Nur ein paar Minuten“, meinte er und sah mich aufmunternd an. „Dreh dich bitte um“, meinte er ruhig und ich tat wie geheißen. Ich wartete einige Sekunden ab, indem er meinen Rücken wohl betrachtete. „Und?!“, fragte ich ungeduldig nach, da er noch immer nichts sagte oder tat. „Du solltest vielleicht zu einem Arzt gehen, wenn du dort angekommen bist, wo du hinfährst...“, murmelte er, und fuhr mit seinen warmen Fingern über meinem Rücken, ab da fing ich auch an leicht zu zittern, da mich das gerade ziemlich aus dem Konzept brachte. Wehe er bemerkte das! WEHE. „Tz. So schlimm ist es nun wieder auch nicht“, gab ich mit gedämpfter Stimme von mir und verschränkte meine Arme vor meiner nacktem Oberkörper. Im nächsten Augenblick

spürte ich wie er vorsichtig über meinen Rücken fuhr und ein wenig abtastete. Ich zog scharf die Luft ein, als ich einige Male seine Finger meinem Körper berührten, die so weich wie Samt waren - so ungern wie ich es mir auch eingestand...

Ich schüttelte innerlich den Kopf. Schwachsinn, lalala.

Ich spürte gerade nichts anderes als ein dummes ziehen und die eisige Kälte!

„Wo tut's genau weh?“, fragte er vorsichtig nach, woraufhin ich nur genervt mit den Augen rollte. „Überall“, gab ich knapp von mir und drehte mich ein wenig zu ihm.

„Weißt du eigentlich, was du da machst?“, fragte ich, da mir das ganze ziemlich suspekt vorkam.

„Ich hatte ein Jahr lang in meiner Oberstufe so ein Grundkurs mitgemacht. Zum Glück ist mir bis jetzt nicht alles entfallen“, ich sah deutlich wie er milde lächelte. Ich gab nur noch ein kurzes murren von mir, ehe ich weiter wie angewurzelt rum stand. Langsam wurde es mir echt zu blöd. „Es ist ziemlich angeschwollen, und errötet... nicht, dass du dir einen Nerv eingeklemmt hast oder gar etwas verstaucht hast. Zumindest solltest du dich nicht so belasten und schonen.“, sprach Mister Alleswisser. Ja, ich sollte mich schonen, aber das konnte ich jeglich nur, wenn dieser Spinner endlich aus meinem Leben verschwand! Wir sahen uns gerade mal das zweite Mal, an einem Tag zerstörte er meine gänzliche Beichte und dann er benahm sich als sei er mein persönlicher Pfleger oder sonst was. „Wahrscheinlich wird's jetzt gleich ein wenig kälter“, kurz hörte ich wie das Wasser lief und er mir dann etwas Kaltes an meinem Rücken legte. „Damit die Schwellung zurück geht...“

Gott, verflucht war das kalt! Was das jetzt sollte wusste ich nicht. Kalt war es sowieso, also wozu bitte noch einmal an Kälte zulegen? „Geht... das nicht ein wenig schneller?! Ich frier mir echt den Arsch ab!“, meinte ich und musste ein genervtes seufzen verkneifen. Ich drehte mich dann zu ihm um, als ich merkte wie er von mir abließ. „Ich hasse Winter.“, knurrte ich. Er schien sich anscheinend das alles eher gelassener zu sehen, naja, immerhin stand ER ja NICHT mit freiem Oberkörper in einem Klo in und zwar im Zug! „Magst du etwa gar nichts während der Winterzeit?“, fragte er neugierig nach und blickte zu mir rüber.

Ich gluckste, da mich die Frage etwas überraschte, jedoch ließ ich doch noch ein kurzes „Doch“ verlauten. „Das wäre?“, hackte er nach. Was muss er auch so neugierig sein? Jedenfalls nicht den Weihnachtsmann. Da gab's eigentlich wirklich nur eine Sache, was mir gerade so annehmbar in der Winterzeit vorkam. Ich zögerte ein wenig, denn es mag sich wahrscheinlich verdammt unglaublich anhören...

„Was i-“, plötzlich hielt der Zug mit voller Wucht an; es erklang ein unglaublich klirrendes Geräusch, denn anscheinend sind wir an einer Haltestelle angekommen, womit keiner von uns beiden gerechnet hatte. Was dazu führte, dass dieser Typ mit seinem ganzen Gewicht auf mich flog und wir beide gegen die Wand donnerten. Was für ein.... „ARG IDIOT! ES TUT WEH!“, schrie ich ihn an, als ich genau mit meinem ganzen Rücken und seinem Gewicht auf meinem Oberkörper, an der Wand hinter mir aufprahlte. Ich biss mir kurz auf die Lippen um mir ein lautes aufschreien zu verkneifen.

„Du bist so ein Arsch!“, entfuhr es mir und ich keuchte auf als ich versuchte mich ein wenig zu bewegen. Wäre ich bloß nicht so dumm gewesen und hier geblieben....

„H-hey... verdammt! Das tut mir wirklich leid! Ich wusste nicht, dass der Zug auf einmal hält...“, hörte ich ihn hastig sprechen und spürte wie er seinen Oberkörper etwas von mir abließ, jedoch saß er nach wie vor auf mir, oder zumindest so halb. Ach scheiß drauf, er sollte sterben gehen!

Ich ließ meine Augen geschlossen und legte stattdessen noch meine Hand vor meinen Augen, da ich spürte wie die ersten Tränen ihren Weg über mein Gesicht glitten. Jetzt fing ich tatsächlich wegen so einem Mist an zu weinen. Der muss mich doch jetzt erst recht für eine dumme Memme halten.

„Ich - Habe mich nur etwas erschrocken“, murmelte ich und drehte meinen Kopf zur Seite.

Luft holen... Und beruhigen.

„Hey.. Das... war wirklich ein Versehen gewesen... Sind... sind die Schmerzen schlimmer geworden?“, fragte er nach und wusste selbst wohl nicht, was er tun sollte, damit es mir besser ging. Es herrschte eine unangenehme Stille zwischen uns.

Draußen hörte man deutlich wie wenige Passagiere an der Tür vorbei liefen, manche genervt stampfend und mit Kindern unterwegs, manche waren aber wohl auch einfach übertönt worden.

Kurz klopfte es an der Tür, worauf eine kurze weibliche Frauenstimme ertönte „Ist da Jemand?“, was mich schlagartig aus meiner Trance holte.

Vorsichtig ging er mit seinen Fingern über die vereinzelt Tränen. „Lass das..“, sagte ich und ließ mir eine kurze Pause „Ich kann so was nicht ab!“, er hielt schlagartig inne, sah mich irgendwie... komisch an, ehe er dann seufzend aufstand und mir seine Hand hin hielt. „Bist du okay?“, fragte er auch noch so ahnungslos nach. Ich glaub ich spinne.

„Was glaubst du denn?! Lass mich endlich in Frieden!“, keifte ich ihn an und versuchte gequält aufzustehen, jedoch ließ ich mich gleich wieder schwerfällig an den kalten Fliesen sinken.

„Nicht so hastig...“, meinte er auch noch. Als würde ich noch auf den hören, tse. Ich seufzte genervt, und schaffe es mit schweren Herzen aufzustehen, seine anbietende Hand ignorierte ich gekonnt. Als hätte ich es nötig. Ich musste mich auch gleich wieder an dem kalten Fliesen anlehnen, um mich erstmal wieder zu fangen. „Es...“ – „Mein Shirt bitte, oder soll ich noch erfrieren?!“, gab ich genervt von mir und schnitt ihm kurzerhand das Wort ab. Ich wartete geduldig bis er mir meine Sachen hinhielt, welche ich ihm auch gleich wütend entriss. „Soll ich dir nicht helfen?“, fragte er ein wenig verzweifelt, als ich versuchte mein dummes Shirt anzuziehen ohne mir das Gesicht zu verziehen.

„Erst zwingst du mich auf diese Toilette GEGEN MEINEN WILLEN, dann mich auszuziehen, weil ich wahrscheinlich in dir so was wie einen Beschützerinstinkt wecke, und jetzt hast du alles nur noch schlimmer gemacht! Doppelt so schlimmer! Ach was... DREIFACH so schlimmer! Ich hoffe du hattest wenigstens deinen Spaß bei dieser Sache und hast dich drüber gefreut mir so nah sein zu dürfen! Arg, hau bloß ab! Du glaubst doch echt nicht, dass ich dich an mich ran lasse? Bei dir hackt's echt!“, fuhr ich in schroff an, und wand ihm meinen Rücken zu um mir endlich mein Oberteil über den Kopf zu streifen. Zwar war das verdammt schmerzhaft, aber das kümmerte mich eher wenig, da ich nur noch raus wollte. „Wag es ja nicht mir näher zu kommen!“, fügte ich

warnend zischend hinzu, ehe ich mich dann nach meiner Jacke und meinem Schal umsah, was ich auch beides ohne große Mühe fand. „Das war doch nicht meine Absicht gewesen! Dir hätte es genauso passieren können!“, meinte dieser nun schließlich mit ernsterer Miene dabei verschränkte er ‚angepisst‘ seine Arme.

Nur mit einem Unterschied du Besserwisser: Mir ist es verdammt noch mal nicht passiert!

„Nicht deine Absicht gewesen? Ach, leck mich doch! Lass mich einfach in Ruhe, wie oft denn noch?!“ Wegen wem saß ich denn eigentlich in dieser scheiße? Ganz genau, wegen diesem unfähigem Kellner! Oder Ex Kellner, was weiß ich! Arg. Ich versuchte mir hastig die Jacke anzuziehen, jedoch war diese ziemlich eng anliegen, dass es mir nicht ganz so gelingen wollte, kurzer Hand donnerte ich das Ding in die nächst beste Ecke, starrte es missmutig an - in der Hoffnung, dass es in den nächsten Sekunden auflösen würde, was aber so gut wie nur ein Wunschdenken war, ansonsten wäre dieser braunhaarige auch schon lange nicht mehr in meiner Nähe, hätte ich diese Fähigkeiten.

„Soll ich-“, - „NEI...“, ich seufzte kurz und fuhr mir durch meine Haare. „Ja, bitte.“, jaja, denkt was ihr wollt. Nur widerwillig ließ ich mir mit meiner Jacke helfen als er meine Jacke aufhob da ich mich schlicht weg weigerte. Mittlerweile fuhr der Zug auch schon wieder los, aber diesmal waren wir quasi darauf vorbereitet.

„Geh aber trotzdem zu einem Arzt“, meinte er und ließ dann endlich von mir. „Reicht doch schon, dass du mich zu einer Toilette verschlepptest“, gab ich neutral von mir biss mir auf die Zunge, er sollte bloß die klappe halten. „War doch lustig. Ziemlich viele hatten uns verblüfft hinterher gestarrt!“, meinte er kurz lachend er ehe er dann die Toilette aufschloss und mir sie offen hielt. Dachte er jetzt er könnte mich aufheitern indem er mit mir redete? Wollte er die „Stimmung“ retten, oder was? Draußen erblickten uns auch schon einige Passagiere ziemlich schräg und verblüfft an, ich konnte mir gut vorstellen was sie sich in diesem Moment dachten....

„Lustig? Ich fand das ziemlich daneben!“, murrte ich und trat dann raus um zielstrebig denselben langen Weg wie vorhin zurück zu gehen, nur diesmal war dieser Typ hinter mir. Mir fiel auf, dass diesmal ziemlich viele neue Menschen eingestiegen sind und uns beiden mit einem undefinierbaren Blick ansahen. „Wie heißt du eigentlich, kleiner?“, fragte er plötzlich nach. Musste er mich jetzt wirklich volltexten? Was für ein Spinner. „Ruki. Und nenn mich nie wieder ‚kleiner‘“, gab ich knapp von mir, und wie er hieß war mir herzlich egal. „Ah, Ruki also.. Ich bin Uruha. Was gestern passiert ist, tut mir furchtbar leid! Und auch, dass dein outing nicht so gut verlief“, ich blieb abrupt stehen da wir auch schon an unseren Plätzen ankamen. ‚Sag’s noch lauter und ich schmeiß dich aus dem Zug‘, dachte ich mir nur. „Geh“, murrte ich und wartete, dass er sich zu erst setzte, wie er auch gleich tat und ich mich endlich setzen konnte. Glaubte dieser ‚Uruha‘ eigentlich wirklich, dass ich nach so einer daher gesagten Entschuldigung ihn verzeihen würde? Er hatte doch gar keine Ahnung! Außerdem war es unverzeihlich.

„Als ich meinen Eltern beichtete, dass ich auf Männern stehe, hatten sie nicht so heftig reagiert...“, meinte er und sah zu mir rüber um wohl meine Reaktion auf sein outing zu beobachten. Ich starrte jedoch einfach nur stur gerade aus. „Was bringt mir

das jetzt? Willst du mich jetzt anmachen, oder was? Ich bin nicht schwul. Auf so einen Mist habe ich kein Bock mehr. Und worauf du stehst, interessiert mich herzlich wenig so lange es mich nicht betrifft ach und wenn... in wenigen Stunden muss ich dich sowieso nie mehr sehen", gab ich ablehnend und bissig von mir. Ich hatte einfach kein Bock mehr auf diese verdammten bohrenden Blicke, wenn ich mich mal ein wenig gut fand. Ich war zwar noch nie ‚richtig‘ mit Jemanden zusammen gewesen, aber trotzdem fühlte ich mich ständig beobachtet. Paranoid denkst du? Nee, besonders in der Schulzeit war es schrecklich schlimm! Ich hatte keine Lust auf Menschen wie meine Mutter mehr. Ich war quasi ein Obdachloser geworden! „Bitte? Wieso das?“, er klang aufgebracht oder gar verwundert. „Ich versteh dich nicht...“, seufzte er und überschlug wieder seine Beine. „Und lass dir versichert sein, ich habe kein Interesse an dir“, fügte er noch mit einem fast schon zu desinteressierten Unterton hinzu. „1. Es geht dich nichts an 2. deswegen 3. DU NERVST. Du bist Niemand mit dem ich auch nur annähernd über mein Privatleben reden würde! Kümmere dich doch endlich um deine eigenen Sachen und rück nicht fremde Menschen so auf die Pelle!“, meine Stimme wurde aggressiver als es eigentlich beabsichtigt war, aber verhindern konnte ich es auch nicht.

Ich war einfach so verdammt frustriert über meine Situation!

Und umso näher ich Tokyo kam umso mehr schlich sich einfach die pure Panik in mir hoch. Mir gefiel zwar der anfängliche Gedanke, alleine auf eigenen Beinen zu stehen, aber was hatte ich mir nur dabei gedacht, gleich nach Tokyo zu fahren?

Achja.. das waren die billigsten Zugtickets.

Gerade als ich weiter sprechen wollte, hatte er es wohl kommen sehen und kam mir vor. „...ist schon gut, ich versteh jetzt was du meinst... tut mir leid, wenn ich so aufdringlich war.“, meinte er ziemlich monoton jedoch mit einem gekränkten Unterton. Ich sah neugierig aus dem Augenwinkel zu ihm rüber und irgendwie versetzte mir seine kalte Haltung gegenüber mir einen leichten Stich zu. Als gäbe es mich nicht wand er sich von mir ab... Sein Blick war die ganze Zeit starr aus dem Fenster gerichtet. Man könnte meinen, er wäre in seiner Position verharret oder eingefroren. Hin oder her ob er mir nur helfen wollte, ich ließ mir jedenfalls auf so eine Art kein schlechtes Gewissen durch seine abweisende Haltung einreden. Auch wenn er sich ach so sehr mit mir rumquälte und sich bemühte, hieß das noch lange nicht, dass ich dankend und vor Freude in seinen Armen springen musste! Immerhin verdanke ich ihm, dass meine Mutter so wütend aufgesprungen war und diese **** Schmerzen.

Allerdings ... muss ich mir eingestehen, dass ich ziemlich verwundert darüber war, dass er mich bis lang kein einziges Mal anfuhr, jedenfalls nicht so wie ich ihn, obwohl er wohl genervt sein musste von mir... Bisher klang nur seine Stimmlage in einigen berechtigten Fällen, angenervt, aber sein Blick meinte immer wieder das völlige Gegenteil. Ich hatte in schon ziemlich oft beleidigt, ihn gar als einen perversen dargestellt, und ihn grundlos angeschnauzt, oder abgeblockt, obwohl er mir im Grunde genommen nur helfen wollte. Habe auf belanglose Dinge sarkastisch geantwortet, als wolle ich ihn verarschen, aber er? Owei... bekam ich grad ein ziemlich beschissnes Gewissen wegen meines Verhaltens?! Verdammt. Einfach nicht mehr dran denken, Ruki!

Als hätte ich an irgendwas schuld...

Ich seufzte schwer, und schloss erst einmal kurz meine Augen. Da ich meinen Arm auf einer Lehne abstützte, konnte ich meinen Kopf auf meine Handfläche abstützen, so war es ja auch gleich etwas bequemer, nur hoffte ich, dass mir danach nicht mein Handgelenk schmerzte.

So verharrte ich auch wohl ziemlich lange, schlafen jedoch konnte ich nicht, da ich noch immer verdammte Schmerzen hatte. Am Anfang ging das ja noch, aber als ich dann erst einmal einige Male dank... ihn, aufprahlen musste, wurde das wahrlich schlimmer. Ich verzog auch manchmal einige Male mein Gesicht, wenn ich tief Luft nahm um mich ein wenig zu beruhigen, oder weil ich ziemlich unbequem saß. Naja, Aber ich glaube, ich hätte selbst nicht schlafen können, hätte ich nicht diese Gott verdammte Verletzung am Rücken. Diese Sitze waren einfach nur unbequem und auf den musste ich noch knappe 9 Stunden verbringen! Wir hielten wieder...

Und wieder stiegen ziemlich viele Menschen ein. Und wieder kam ich Tokyo ein Stückchen näher...

Blanklose Panik stieg in mir auf, und ich wusste nicht was ich machen sollte. Ich..

Ich fuhr nach Tokyo! Von heute auf morgen entschied ich mich einfach nach Tokyo zu fahren.

Ich war.. naiv und dumm. „Scheiße“, murmelte ich und senkte ein wenig mein Kopf wodurch zahlreiche Strähnen in mein Gesicht flogen, aber das war mir momentan egal... Ich bin einfach so verdammt dumm, so naiv so leichtsinnig und... nah am Wasser gebaut wie ich fest stellen musste. Was sollte ich machen, wenn ich am späten Nachmittag dort ankommen würde? Wie sollte ich die Situation überwinden? Tokyo war keine Stadt was man leicht auf die Schulter packen sollte, vor allem wenn man weder wusste wo man die nächste Nacht schlafen sollte, noch wie man an eine vernünftigen Job kam. Ich konnte so gut wie eigentlich gar nichts, denn immerhin versorgte mich meine Mutter steht's mit genug Geld. Zwar warf ich nie Geld aus dem Fenster, aber ich hatte auch so gut wie keine Geldsorgen, daher dachte ich nie dran mir einen Job oder ähnliches zu besorgen...

Und.. ich war dann alleine. Meine Mutter war stunden von mir entfernt und wollte mich anscheinend auch nie wieder sehen. Freunde? Ach, davon brauch ich erst gar nicht anfangen...

„uhm..“, ich schluckte schwer. Ich dürfte jetzt bloß nicht in Selbstmitleid zerfallen! Ich habe jetzt diesen Schritt in ein neues Leben getan, jetzt musste ich auch den nächsten tun.

„Fahrkarten Kontrolle!“, kam es von einer Frau auf einmal, daraufhin hörte man ziemlich vieles rascheln, da alle neu eingestiegenen Passagiere ihre Fahrkarten raussuchten. Auch mein schweigsamer Sitzpartner schien kurz in seiner inneren Jackentasche die Zugfahrkarte raus zu suchen. Ich grummelte noch etwas, ließ aber noch für einen Moment meine Augen geschlossen, bis dann die Frau neben mir trat und ihre Anwesenheit noch einmal mit erhebender Stimme und ein knappes „Fahrkarten Kontrolle!“, verdeutlichte. Anscheinend dachte sie ich würde schlafen, daher war sie dieses mal etwas lauter gewesen. Ich öffnete genervt meine Augen und

musterte sie flüchtig. Ich schätze sie war ende zwanzig und seit Jahrzehnten Single. Immerhin starrte sie regelrecht auf meinen Sitznachbar mit einem begierigen Blick!

Man der war schwul, sah man doch! Furchtbar so was. Er hatte doch seine Beine überschlagen. Ein klarer Hinweis!

Ich schnaubte kurz und durch einen Handgriff in meine Jackentasche, zeigte ich ihr das gewünschte Stück Papier vor. „Dankeschön“, erwiderte sie knapp und ich nahm es ihr gleich, indem ich die Fahrkarte wieder einsteckte und eigentlich gerade meine Augen wieder schließen wollte, als dieser Uruha sich kurz vorbeugte, um seine Karte vorzuzeigen.

Wieder dieses Parfum und die wärme...

„Miss?“, fragte er höflich und lächelte der Frau mit dem Selben - wahrscheinlich gespielt - höflichen Lächeln wie im Restaurant an. Ich glaub ich muss mich übergeben, echt. „Ich hätte eine kleine Bitte“, fuhr er fort und ich wurde gleichzeitig etwas neugierig (aber auch nur etwas) und hellhörig, mir ging es zwar nichts an, und es konnte mir auch einfach egal sein was er wollte, aber in diesem Moment packte mich die Neugierde. Schon allein weil er sonst vorher gar nichts sagte. „Mein Freund her...“, er nickte kurz zu mir. Was ich?! „...scheint sich verletzt zu haben. Könnten sie ihm bitte ein paar Schmerztabletten besorgen?“ Ich stockte überrascht und warf ihm einem undefinierbaren Blick zu. Anstatt aber das er ebenfalls Notiz von mir nahm, blickte er bittend die Frau an und ignorierte mich gänzlich. „Das ist nicht nötig“, murmelte ich flüsternd zu ihm, aber beachtete mich noch immer nicht.

Als sei ich Luft! Was sollte das verdammt?!

„Aber natürlich. Ich komme gleich wieder zu ihnen. Sonst noch was?“, kurz sah sie mich fragend an, ich schüttelte aber nur verneinend den Kopf ehe aber schon ihre Blicke zu Uruha glitten, welcher sichtlich zu zögern schien. „Ist es eventuell möglich, ... einen neuen Sitzplatz zu bekommen?“, fragte er ruhig. Ich zuckte etwas bei dieser Frage zusammen. Das war doch jetzt nicht sein ernst, oder? Mit hochgezogener Augenbraue sah die Frau ihn wohl fragend an ehe sie mich dann abwertend ansah, als hätte ich was falsches getan! Aber die ignorierte ich einfach und fixierte den braunhaarigen ebenso fragend, da ich ziemlich überrascht bin von seinem Sinneswandel.

„Ich werde mich informieren gehen“, meinte sie und nickte einmal ehe sie sich abwandte.

Er war mir eine Erklärung schuldig!

Sagt mir doch bitte, wie ihr ueber die FF denkt (:

Kapitel 3: Point of no return

Nicht einmal die schönsten Worte der Philosophie, könnten dich beschreiben.

Unglaublich sah ich ihn an, er jedoch sah nur stur aus dem Fenster, während er sein Kopf auf seiner Handfläche abstützte. Wahrscheinlich war es nicht einmal seine Absicht stur zu wirken, denn einerseits wirkte er ziemlich ruhig und entspannt, andererseits wirkte er eingeschnappt – fast schon ablehnend und beleidigt. Er schien nicht mitbekommen zu haben, dass ich ihn fragend ansah und eine Erklärung dafür haben wollte, was eigentlich jetzt in ihm vorging – Immerhin konnte und dürfte er mich nach seiner Bitte an dieser dummen Kontrolleurin doch nicht einfach ignorieren, als ob ich nicht existieren würde. In was für einer Welt lebte er denn bitte? Tz.

Ich räusperte mich einmal kurz, bis er mich dann von der Seite ansah. „Hm?“, lies er von sich verlauten, und lehnte sich etwas in seinen Sitzplatz zurück. Wenn das jetzt eine Geste war, die dazu diente, dass ich besser was sehen konnte, dann war das absolut schwachsinnig. Irgendwie machte er mich gerade unglaublich wütend – nungut, ich war eh schon die ganze Zeit wütend.

Es herrschte für wenige Momente pure Stille, ob es daran lag, dass ich noch wütender wurde? Fast schon eine unangenehme Stille. Mein Hals schnürte sich zusammen und ich wollte ihn wieder alle möglichen Beleidigungen an den Kopf schmeißen, wie er es überhaupt wagen konnte mich so... mich so zu ignorieren! Auch wenn es ziemlich überheblich vor kam, bestand ich darauf, dass er mir gefälligst seine Aufmerksamkeit schenkt! Immerhin hätte er mich vorher fragen können, ob ich wollte, dass er einen neuen Platz bekam, oder ob mich seine Anwesenheit nervte. Und ja, sie nervte mich. Gerade jetzt am gewaltigsten, denn dieses ignorieren konnte ich schon seit der Grundschule nicht ab. Da fragte man irgendwelche Klassenkameraden nach etwas, dann waren die ganz in ihrer eignen Welt versunken und man bekam keine Antworten. Genauso bei den ganzen Lehren - wofür werden die eigentlich bezahlt?

Wie auch immer, eventuell hätte ich mich auch verziehen können und hätte vielleicht einen Platz am Fenster ergatteren können.

Man haette doch mit mir sachlich darueber reden koennen... denke ich zumindest. Verhielt ich mich wirklich so schlimm, dass er sich unbedingt weg setzen wollte?

Seine stille und ablehnende Haltung reizten mich und verunsicherte mich im nächsten Moment, denn seine ebenso ruhige und entspannte Art, hatten fast schon was Beruhigendes. Ich wusste, ich war nicht gerade höflich zu ihn, und ich gab ihm für jede erdenkliche Möglichkeit die Schuld an allem; selbst, wenn jetzt der Zug stehen bleiben würde ohne einen Grund – so abwegig es war, ich hätte ihn die Schuld zugeschoben und natürlich auch meine Laune. Ob es nun völlig übertrieben war oder nicht, das war für mich nicht wichtig gewesen – Hauptsache er wusste, wie sehr ich seine Anwesenheit misswilligte, jedoch wollte ich nie, dass er von meiner Seite wich.

Ich wusste selbst nicht, was gerade mit mir los war. Andererseits wünschte ich ihn an die andere Seite der Welt, andererseits war er gerade die einzige Person die bis eben noch bemüht war, mit mir zu reden – zu kommunizieren und nach meinem Wohlbefinden zu erkundigen.

Ich seufzte, und verschränkte meine Arme vor der Brust.

„Wenn dich meine Anwesenheit so stört, dann hätte ich mich auch gleich woanders setzen können“, meinte ich patzend und ich konnte meinen verletzten Unterton nicht überspielen, so sehr ich es auch gerade wollte. Aber mal ehrlich, wieso zum Teufel musste er mich in so eine peinliche Lage bringen? Jetzt dachte diese Kontrolleure ich wäre ein Störenfried und sie würde mich nach dem nächst Besten Ereignis hochkantig aus dem Zug schmeißen und nun bekam er wohl möglich einen neuen Sitzplatz. Einen besseren, weil überall wo ich ja nicht bin, war es tausend mal besser als hier – neben mir. Arschloch.

Er seufzte und drehte sich dann zu mir um. „Ich denke, ich soll gehen?“, meinte er fast schon wehleidig, als wolle er gar nicht weiter mit mir reden, als wäre es nur eine Verschwendung von Zeit, mit mir zu reden. Zumindest klang es in meinen Ohren stark danach. Ob es ihm vielleicht anders zu mute war, blendete ich aus. „Das hab ich doch gar nicht gesagt!“, verteidigte ich mich und im selben Moment könnte ich mich schon wieder selber für diese Worte Ohrfeigen, denn ich konnte das zittern in meiner Stimme nicht überspielen. Nun drehte er sich ganz zu mir um, ich wusste nicht, wie ich seinen Blick richtig einschätzen sollte, ob er mich nur eindringlich mustern wollte, oder ob er meine Reaktionen sehen wollte – vielleicht wollte er auch einfach meine Gedanken lesen. Ob er es gerade heraus hören konnte? Ich wusste nicht, was er wollte, jedoch stockte ich im nächsten Moment. „Du willst, dass ich bleibe?“, in seinem Gesicht wirkte ausdruckslos, jedoch nicht wütend, aber auch nicht fröhlich. Wahrscheinlich sah er mich einfach so an, ohne jegliche Gedanken, was er damit ausdrückte oder wie es auf mich wirkte.

„Bitte?“, fragte ich ihn ungläubig und zögernd. Ich verstand nicht, warum er mich dies jetzt fragte. „Ruki, willst du das ich gehe oder bleibe?“, fragte er nochmal, sichtlich mehr Nachdruck und direkter. „Tse...“, ich seufzte kurz und überlegte was ich noch erwidern konnte, außer dieses lausige Geräusch. „Angenommen...“, ich überlegte kurz weiter. „Angenommen Jemand anderes würde sich neben mich setzen, und er würde mir so auf die Nerven gehen, sodass wir uns in den Haaren kriegen, spätestens dann würde mich die Kontrolleurin doch rausschmeißen. Die denkt doch jetzt, ich hätte sie nicht mehr ganz!“, meinte ich und wand bewusst den Blick den Braunhaarigen ab. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie er eine Augenbraue verwundert hochzog und mich fragend ansah. „Meine fresse... bist du oder ich hingefallen? Das war doch ein deutliches ‚ja!‘“, seufzte ich nun, nachdem die Worte wie ein heimliches Geständnis klangen. Geständnis, dass ich ihn neben mich sitzend haben wollte, statt Jemand anderes. Ich sah wie er anfang zu lächeln, als wäre es ein wahres Liebesgeständnis gewesen.

Tse, er sollte sich daraufhin nichts einbilden, immerhin duldet er seine Anwesenheit gerade noch so.

„Hör auf zu grinsen, das nervt.“, meinte ich genervt und stützte meinen Kopf wieder auf meine Handfläche ab. Wann kam eigentlich diese Kontrolleurin wieder? Immerhin hatte ich noch immer Schmerzen und jetzt wo es Aussicht auf Besserung durch Tabletten gab, wollte ich diese unbedingt haben. Jetzt.

Ich sah ihn noch immer lächelnd aus dem Fenster schauen. Was habe ich nur getan... Das war doch quasi so, als ob ich ihm ein Kompliment gemacht habe. Als ob ich ihn quasi dazu angebettelt hätte, zu bleiben, aus dem lächerlichsten Grund überhaupt. Ja, was habe ich nur getan...

Ich lies mich weiter in meinen Platz sinken, bis die wohl bekannte Frau, sprich die Kontrolleure, wieder zurück kam. Sie hatte wieder dieses unglaublich aufgespieltes

Lächeln, und ich vermutete, dass egal was man sagen würde, sie noch immer dieses Grinsen im Gesicht haben würde. Nicht einmal ein Off-Knopf würde es ausstellen können. Mir wurde übel... „Hier sind die gewünschten Tabletten“, sie legte mir dazu noch eine Flasche mit Wasser hin und die besagten Tabletten. Es waren insgesamt 2. Zwei. Das war doch wohl ein schlechter Witz!

Das ich jetzt nichts zu verlangen hatte, wusste ich, dennoch kotzte es mich an. Da fährt man ewig lange und dann bekam man für dieses unglaublichen Schmerzen nur ZWEI Tabletten. Ich fühlte mich verarscht und jetzt kommt mir nicht mit „So sind die Vorschriften, mehr als zwei können wir ihnen nicht vermitteln“, wen wollen die das denn bitte erzählen? Oder von wegen, es würde dann nicht helfen und wenn man zu viele nimmt, könnte der Körper immun gegen dieses Mittel werden. War doch alles Hirngespinnst!

„Danke“, gab ich kurz angebunden zurück und bemerkte, wie sie mich insgeheim böse anfunktete, weil ich ja ach so unzufrieden war mit der Menge des Mittels. Soll sie doch, dann guckte ich sie einfach zurück böse an. Was sie konnte, konnte ich schon lange.

„Sir? Wir hätten einen.-“, Sie wurde geschickt von ihm unterbrochen. „Danke, aber ich denke, dass ich eher hier bleiben werde. Entschuldigung für die Umstände, die ich ihnen bereitet habe“, lies er verlauten und lächelte sie ebenso entschuldigend an. Man sah ihr an, dass sie ganz hin und weg von dem „Klang“ seiner Stimme war, denn anscheinend hatte sie nicht einmal verstanden, was er gesagt hat. Ach mir egal, war ja nicht mehr mein Problem. Jetzt hatte er sie am Hals und ich konnte abwarten, bis dich die ersten Wirkungen der Tabletten zeigten. Sie würden zwar nicht die ganze Zeit anhalten, jedoch war ich zuversichtlich, dass ich die restlichen Stunden einfach überbrücken werde, indem ich schlafe.

Ich seufzte und lies mich wieder in meinen Platz sinken. Wohlersonnen schloss ich meine Augen, aber irgendwas störte mich gerade gewaltig. Dreimal dürftet ihr raten, was oder wer es war, dass mich gerade um die Nerven brachte. Und nein, diesmal war es nicht ein gewisser Braunhaariger Kellner, diesmal handelte es sich um eine aufgetakelte Tussi. Bingo. Die Kontrolleurin. Ich seufzte genervt, als sie zu mir blickte, als hätte ich es verdient, diese Schmerzen zu haben. Ach egal. „Wir hätten einen Platz für ihnen, sogar in der First class!“, meinte sie begeistert und lächelte ihn an. Man kleine! Sah man nicht, dass er schwul ist? Da braucht man sich gar keine Hoffnungen machen. „Wissen sie, ich denke es ist besser, wenn ich mich bei meinen kleinen Freund bleibe.“, meinte er und ich zuckte zusammen. „Kleinen Freund“? Dafür hat er sich jetzt erst einmal einen kräftigen Tritt in den Schienbein verdient. Das hatte er sich jetzt wahrlich verdient. Er lächelte mich schief an, und rieb sich unbemerkt über sein geschädigtes Knie. Ich hoffte, es tat so richtig weh.

Er räusperte und nahm schlagartig meine Hand ehe ich überhaupt realisieren konnte, was diese Aktion sein sollte, denn auf Händchen halten stehe ich am aller wenigstens bis hin gar nicht. „Ich meine, meinen Freund“, er lächelte mich an, als würde er gerade mit mir... flirten wollen? Hatte er nicht mehr alle Tassen im Schrank? Ist bei ihm die Birne durchgeschlagen? Was sollte zum Teufel? Ich stützte meinen Kopf mit meiner anderen Hand ab, senkte meinen Blick gen Boden, als würde ich mich gerade für etwas schämen. Und ja, das tat ich in der Tat. Das Gesicht der Kontrolleurin wollte ich mir nicht ansehen. Es war beschämend genug, dass nicht nur sie es mitbekam, sondern auch alle anderen, die um uns herum saßen. „Oh.. na gut, sollten sie etwas benötigen,

dann kommen sie einfach zu mir“, meinte sie, und ich konnte deutlich heraus hören, wie sie den letzten Teil ihres Satzes nicht aussprechen wollte. Ich konnte bereits die Anderen aus dieser Zugabteilung hören, wie sie leise tuschelten. Es kam mir wie in meiner Heimat vor. Alles was in der Stadt passierte, bekam jeder mit. Die Augen und die Ohren waren in jeder Stadtabteilung verbreitet, sodass man schwer Dinge für sich behalten konnte. Selbst als ich mir die Haare Blond gefärbt hatte, war ich eine Weile das Gesprächsthema. Meine Mutter hatte mich beinahe zwingen wollen, die Haare wieder schwarz zu färben.

Ja, ich hasste es, wenn andere über mich redete oder schlecht dachten. Aber das hatte ich doch bestimmt schon einmal erwähnt, oder? Ich atmete einmal tief ein, hörte die Schritte der Frau.

Aus dem Augenwinkel sah ich, wie sie weiter weg ging. Sofort schnellte mein Blick zu dem braunhaarigen, der noch immer meine Hand hielt. Ruuhig, Ruki. Nicht aufregen. „Ich fass es nicht...“, kam aus meinen Mund und ich wollte ihn am liebsten auseinander nehmen, schon allein wie er mich einfach so ansah, als wäre es nichts gewesen. „Hast du nichts anderes zu tun, als mich für dein schwulen Dasein zu benutzen?!“, ich wollte in diesem Augenblick den Griff lösen, jedoch umfasste er mein Handgelenk. Ich hätte nicht gedacht, dass er mich so fest hielt.

„Nu beruhig dich doch“, meinte er, machte keine Anstalten mein Handgelenk los zu lassen. Er ließ sich im Sitz weiter sinken, wand seinen Blick von mir ab, jedoch nicht seine Hand. „Ich schreie, wenn du mich nicht sofort los lässt“, drohte ich ihn – und ja, es war lächerlich, wie ich mich hier wehren wollte.

„Machst du nicht“, es kam ein nüchternes Lachen seinerseits und ich fühlte mich auf eine gewisse Art und Weise wieder einmal ertappt – ich konnte, und ich werde es auch tun, auch wenn es Kinderkarten Niveau war!

„Eins...“, fing ich an zu zählen und machte eine kurze Pause. Nichts geschah.

„Zwei...“, setzte ich fort mit dem zählen, wartete einige Sekunden geduldig, jedoch passierte nichts. Er sah mich nicht einmal an. Ich konnte jedoch sein grinsen sehen. Machte er sich lustig über mich?

„Und...“

In diesem Augenblick wollte ich gerade Luft holen und legte mir bereits gedanklich die Worte die ich ihn an den Kopf werfen würde, zurecht. ganz gleich was die anderen darüber dachten.

Das einzige was ich ihn diesem Augenblick vernahm, waren seine Lippen, die über meine streiften. Sein Duft, den mich schon die ganze Zeit verfolgte. Seine Augen, die mich viel zu eindringlich musterten. Einige seiner Haarspitzen kitzelten mein Gesicht. Ich traute mich nicht, mich zu bewegen, ich traute mich nicht zu atmen oder etwas zu sagen, nicht einmal den Blick abzuwenden. Er hatte mich quasi in einer Ecke gedrängt und ich wusste nicht, was ich tun sollte. Wieder einmal wie eine Maus in einem Käfig.

Nicht einmal nachdenken, was er gerade getan hatte, traute ich mich nicht.

Ich bemerkte nicht, wie er mein Handgelenk los lies, jedoch dass er sich langsam von mir entfernte. Selbst dieser dazu gewonnene Abstand, war viel zu nah gewesen. „Lass... mich los“, meinte ich leise, zischend bis er meinem Ohr näher kam. „Das habe ich doch schon längst...“

Ich wusste, dass er mich in diesem Augenblick wieder einmal musterte. Er wollte wissen, wie ich darauf reagieren würde, ob ich ihn dafür eine Ohrfeigen würde, ob ich es bereuen würde, ihn gebeten zu haben, zu bleiben oder ob ich wieder einmal dabei

war jegliche Schimpfwörter die mir einfielen, an den Kopf zu werfen. Ich selber jedoch wusste nicht einmal, wie ich reagieren sollte.

Ich tat nichts.

Und ich fühlte auf einmal nur Schmerzen in meiner Brust, ganzgleich was für Schmerzen ich am Rücken hatte, die Brustschmerzen waren schlimmer. Ich war dabei, meine Fassade zu verlieren und das aller wenigste was ich wollte war, dass er mich ohne diese Fassade sah. Ich wollte nicht gegen ihn verlieren, denn ich wusste, er würde sich nur über mich lustig machen. Ihn machte es nichts aus, wenn andere ihn schief musterten, es ließ ihn vollkommen gleich als würde so etwas gar nicht einmal nieder schmettern.

Er ließ nun vollkommen von mir ab und ließ sich in seinem Sitz sinken. Ich tat es ihm gleich. Ich wollte irgendetwas sagen, jedoch wusste ich nicht was und auch nicht warum oder worüber.

„Entschuldigung, tut mir leid, Ruki. Aber das Schreien hätte mehr Aufmerksamkeit auf dich gezogen, und das... wolltest du doch nicht? Du möchtest nicht, dass andere dich sehen, oder Ruki?“ Ich schüttelte den Kopf.

„Vergiss, was ich gesagt habe. Lass mich einfach in Ruhe.“ Ich war mir nicht sicher, ob er diesen Satz hören konnte, ich selber konnte ihn kaum verstehen.

Ich schloss meine Augen, lies dem Gefühl zu weinen, nicht nach. Wahrscheinlich hatte er sogar recht gehabt, dass mein Vorhaben gewagter war, als ich dachte. Ich seufzte und das einzige was ich wollte was, dass ich endlich in Tokyo ankommen würde.

GGf. Suche ich noch eine Beta-leserin! Bitte bei mir melden, wenn interesse besteht :)